



Pflegepolitisches Positionspapier

(Kurzfassung)

Die Landesarbeitsgemeinschaft Altenhilfe der Caritas in Niedersachsen setzt sich für eine Verbesserung der Rahmenbedingungen in der Pflege in Niedersachsen ein – im Sinne der Pflegebedürftigen, der Pflegekräfte und der Einrichtungen.

Mehr Zeit für die Pflege

Die Anforderungen an die Pflegekräfte sind erheblich gestiegen, die Personalschlüssel bleiben gleich.

Es muss wieder mehr Zeit für den einzelnen Pflegebedürftigen und für die eigentliche Pflege bleiben.

Wir brauchen eine Personalbemessung, die die konkrete körperliche wie psychische Verfassung und die Bedürfnisse der Menschen berücksichtigt. Wir fordern eine Reduzierung der Dokumentationspflichten und des Prüfwesens auf ein fachlich unbedingt erforderliches Maß. Eine qualitativ gute ambulante Pflegeinfrastruktur erfordert eine angemessene Vergütung der Wegezeiten.

Mehr Ressourcen in die Pflege

Zur Bemessung der notwendigen Ressourcen muss der Bedarf der Pflegebedürftigen das leitende Kriterium sein.

Die Leistungen der Pflegeversicherung müssen deutlich angehoben werden; behandlungspflegerische Maßnahmen in der stationären Pflege müssen aus Mitteln der Krankenversicherung finanziert werden.

Um eine angemessene Bezahlung der Mitarbeitenden (aller Berufsgruppen) zu gewährleisten, benötigen wir einen allgemeinverbindlichen Tarifvertrag sowie ein Tariftreuegesetz.

Tariftreue Entlohnung, Investitionen in Ausbildung usw. müssen refinanziert werden.

Die Kommunen müssen in die Lage versetzt werden, für die „Hilfe zur Pflege“ aufzukommen, ohne die Preise für Pflegeleistungen zu drücken.

Mehr Ausbildung

Die Pflegeausbildung muss demografiefest gemacht und attraktiver gestaltet werden.

Auszubildende dürfen nicht mehr auf den Stellenplan angerechnet werden. Für eine qualifizierte praktische Ausbildung sind fortgebildete Praxisanleiter in angemessenem Umfang freizustellen und zu refinanzieren. Die Einführung einer Umlagefinanzierung der Altenpflegeausbildung wird begrüßt.

Mehr Anerkennung und Wertschätzung für die Pflege

Die Herausforderungen im Bereich der Pflege sind heute schon sehr groß. Die demographische Entwicklung wird dies deutlich verschärfen. Es ist unsere Aufgabe, die Herausforderungen heute anzugehen, damit pflegebedürftige Menschen, meist am Ende ihres Lebens, auch in Zukunft qualitativ gut, persönlich und liebevoll versorgt werden können.

Es ist an der Zeit, dass wir den Pflegekräften, seien es Angehörige, andere nahestehende Personen, Ehrenamtliche oder professionelle Pflegekräfte, höchste Wertschätzung und Anerkennung entgegenbringen. Dies umfasst sowohl die öffentliche Wahrnehmung als auch verschiedene Aspekte der Entlastung und der finanziellen Entlohnung.

Pflegepolitisches Positionspapier

Die Landesarbeitsgemeinschaft Altenhilfe der Caritas in Niedersachsen setzt sich für eine Verbesserung der Rahmenbedingungen in der Pflege in Niedersachsen ein – im Sinne der Pflegebedürftigen, der Pflegekräfte und der Einrichtungen.

1. Mehr Zeit für die Pflege

Die Anforderungen an die Pflegekräfte sind in den letzten Jahren erheblich gestiegen: Die Pflegesituationen sind hochkomplex geworden, die meisten Pflegebedürftigen brauchen eine Vielzahl behandlungspflegerischer Maßnahmen, viele sind erheblich demenziell erkrankt, die Sterbebegleitung nimmt einen immer größeren Raum ein.

Hinzu kommen die hohen Anforderungen an die Qualität, die Hygiene, die Kommunikation, aber auch die Administration, Dokumentation und Abrechnung.

Diesen gestiegenen Anforderungen stehen keine gesteigerten Personalkapazitäten gegenüber. Die Folge: jede/r Mitarbeiter/in muss bei gleicher oder gar knapper werdender Zeitkapazität mehr leisten.

Es muss wieder mehr Zeit für den einzelnen Pflegebedürftigen und für die eigentliche Pflege bleiben.

Hierzu sind folgende Maßnahmen erforderlich:

- Die Personalschlüssel sind anzuheben. Das betrifft alle Berufsgruppen, die unmittelbar mit Pflegebedürftigen arbeiten.

Stationär: Wir brauchen ein analytisches Personalbemessungsverfahren, das sich an dem Bedarf und den Anforderungen der Heimbewohner orientiert und diese zum Maßstab macht. Die Einführung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs darf nicht bedeuten, dass die aktuellen personellen Ressourcen lediglich umverteilt werden.

Ambulant: Das Vergütungssystem in der ambulanten Pflege hat lange Zeit darauf gesetzt, dass immer mehr Leistungen in immer kürzerer Zeit erbracht werden.

Auf der Strecke bleiben die Pflegekräfte, aber auch die Pflegebedürftigen, weil die Begegnung zu kurz kommt. Hier muss gegengesteuert werden.

Im Flächenland Niedersachsen sind auch die Wegezeiten angemessen zu bezahlen.

- Der bürokratische Aufwand ist auf ein fachlich erforderliches Minimum zu reduzieren. Dies betrifft insbesondere die Pflegedokumentation.
- Die Einhaltung betriebsnotwendiger Vorschriften für die Pflege, die Hauswirtschaft, den Brandschutz etc. sind von Zeit zu Zeit zu überprüfen. Diese Prüfungen dürfen jedoch kein solches zeitliches Ausmaß annehmen und einen solch hohen Verwaltungsaufwand mit sich bringen, dass die Kernaufgaben darunter leiden. Zudem sind Doppelprüfungen zu vermeiden.

2. Mehr Ressourcen in die Pflege

Pflege erfordert erhebliche personelle und finanzielle Ressourcen. Wer eine qualitativ hochwertige, dem Menschen zugewandte Pflege möchte, muss dies anerkennen.

Zur Bemessung der notwendigen Ressourcen muss der Bedarf der Pflegebedürftigen das leitende Kriterium sein. Nur dann sind gute Pflege, angemessene Arbeitsbedingungen und wirtschaftlicher Betrieb der Einrichtungen möglich. Daher fordern wir:

- Die Leistungen der Pflegeversicherung müssen deutlich angehoben und dynamisiert werden, damit sie zukünftig mit der Kostenentwicklung standhalten. Hierzu gehört auch die Finanzierung behandlungspflegerischer Maßnahmen in der stationären Pflege aus Mitteln der Krankenversicherung, nicht aus Mitteln der Pflegeversicherung.

- Die Bezahlung der Pflegekräfte kann nicht dem freien Spiel des Marktes und dem jeweiligen Verhandlungsgeschick überlassen bleiben. Pflegefachkräfte müssen entsprechend ihrer hohen Verantwortung angemessen bezahlt werden. Alle weiteren Mitarbeitenden der Einrichtungen dürfen ebenfalls nicht von der Lohnentwicklung abgehängt werden. Tarifverträge haben sich als wirksamstes Instrumentarium für eine gerechte Regelung von Bezahlung und weiterer Arbeitsbedingungen bewährt.
Die Caritas gewährleistet dies seit jeher durch ihre „Allgemeinen Vertragsrichtlinien“ (AVR). In Niedersachsen liegen die Vergütungen der Caritas weit über den Medianwerten aller Anbieter.
In den Verhandlungen mit den Kostenträgern und in den sozial- und gesellschaftspolitischen Diskussionen hat sich die Caritas stets für eine angemessene Bezahlung aller Mitarbeitenden stark gemacht.
Heute brauchen wir einen allgemeinverbindlichen Tarifvertrag für die Pflege sowie eine Art Tariftreuegesetz für alle Dienste und Einrichtungen, die mit Mitteln aus dem SGB V und XI finanziert werden.
- Die Leistungen der ambulanten wie (teil)stationären Pflege müssen angemessen vergütet werden. Eine tarifgerechte Bezahlung darf einem Träger ebenso wenig zum wirtschaftlichen Nachteil gereichen wie Investitionen in Ausbildung, Qualität, Innovation, gute Arbeitsbedingungen und eine angemessene bauliche Struktur.
- Viele Pflegebedürftige können ihren Eigenanteil nicht aufbringen und sind auf „Hilfe zur Pflege“ angewiesen. Die Kommunen müssen in die Lage versetzt werden, hierfür aufzukommen, ohne die Preise für Pflegeleistungen zu drücken. Eine systemkonforme Zuordnung der behandlungspflegerischen Leistungen in das SGB V würde die sog. Selbstzahler und die Kommunen entlasten.
- Pflege gehört zur Daseinsvorsorge. Es ist an der Zeit, Regelungen und Strukturen zu schaffen, die regionale und lokale Anforderungen berücksichtigen, eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung ermöglichen, teure Leerstände vermeiden und zu lokalem Engagement ermutigen. Den Kommunen kommen hierbei wichtige Aufgaben zu, für die sie gesetzlich ermächtigt und finanziell angemessen ausgestattet werden müssen.

3. Mehr Ausbildung

Angesichts der demographischen Situation ist die Sicherung des beruflichen Nachwuchses in den Pflegeberufen problematisch. Die Pflegeausbildung bedarf daher dringend einer strukturellen Absicherung. Hierfür sind aus unserer Sicht folgende Änderungen erforderlich:

- Die Auszubildenden in der Pflege dürfen nicht mehr auf den Stellenplan Pflege angerechnet werden. Die Anrechnung führt zum wirtschaftlichen Druck, die Schüler/innen als Hilfskräfte in der Pflege einzusetzen, statt ihnen die notwendigen Lern- und Übungsfelder zu bieten.
- Für eine qualifizierte praktische Ausbildung sind fortgebildete Praxisanleiter im Umfang von 1:10 durch die Pflegeeinrichtungen zur Verfügung zu stellen. Diese müssen über den Pflegesatz refinanziert werden.
- Wir begrüßen ausdrücklich die Aktivitäten der Landesregierung zur Wiedereinführung einer Umlagefinanzierung der Altenpflegeausbildung, um die Beteiligung aller Träger an der Ausbildung zu gewährleisten, aber auch um die Finanzierung sämtlicher Ausbildungskosten sicherzustellen.
- Wir setzen uns für die Einführung der generalistischen Pflegeausbildung ein, weil diese zu einer weiteren Professionalisierung des Pflegeberufs führt und eine Durchlässigkeit des Systems gewährleistet, gleichzeitig eine Angleichung in der Bezahlung der Pflegekräfte und die Anerkennung der Pflege fördert. Die Fragen, die sich aus der Operationalisierung der Generalistik ergeben, werden wir auf Landesebene und vor Ort fachkundig begleiten.

4. Mehr Anerkennung und Wertschätzung für die Pflege

Wir wissen alle, dass wir alle älter werden und in einer alternden Gesellschaft leben. Grundsätzlich ist auch allen bewusst, dass dadurch immer mehr Pflegebedürftige immer weniger jüngeren Menschen gegenüber stehen, die sie pflegen können. Es gibt kaum noch Menschen, die nicht in ihrer Familie oder ihrem unmittelbaren Lebensumfeld mit Pflegebedürftigkeit zu tun haben. Pflege ist *das* gesellschaftliche Thema der kommenden 30 Jahre. Es ist an der Zeit, die Weichen für eine angemessene und zukunftssichere Gestaltung zu stellen.

Die Versorgung pflegebedürftiger Menschen, sowohl in der Pflege als auch in der Betreuung oder in der Hauswirtschaft, ist eine schöne, da sinnvolle und erfüllende Aufgabe. Gleichzeitig ist es auch herausfordernd, körperlich wie psychisch anstrengend und belastend, Sorge zu tragen für Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind – und das rund um die Uhr. Es ist an der Zeit, dass wir den Pflegekräften, seien es Angehörige, andere nahestehende Personen, Ehrenamtliche oder professionelle Pflegekräfte, höchste Wertschätzung und Anerkennung entgegenbringen. Dies umfasst sowohl die öffentliche Wahrnehmung als auch verschiedene Aspekte der Entlastung und der finanziellen Entlohnung.

Die pflegerische Versorgung in vielen niedersächsischen Einrichtungen ist auch deshalb in der Regel gut, weil sich viele Mitarbeitende deutlich über das dienstvertraglich vereinbarte Maß hinaus einsetzen und so beispielsweise Defizite in der Personalausstattung kompensieren.

Die Herausforderungen im Bereich der Pflege sind heute schon sehr groß. Die demographische Entwicklung wird dies deutlich verschärfen. Es ist unsere Aufgabe, die Herausforderungen heute anzugehen, damit pflegebedürftige Menschen, meist am Ende ihres Lebens, auch in Zukunft qualitativ gut, persönlich und liebevoll versorgt werden können.

März 2016